

Jesaja 40,1-11:
eine drama-linguistische Lesung von Jesaja 6 her

Archibald L.H.M. van Wieringen - Eindhoven

In der heutigen Exegese des Buches Jesaja ist die Dreiteilung in einen Ersten (1-39), einen Zweiten (40-55) und einen Dritten Jesaja (56-66) allgemein angenommen. Obgleich die Suggestion von drei unabhängigen Prophetenbüchern in einer derartigen Aufteilung enthalten ist, drängt sich die Frage auf, weshalb alle diese Prophezeiungen unter denselben Prophetennamen überliefert worden sind. In diesem Aufsatz will ich einen gewissen Aspekt der Frage, welche Zusammenhänge zwischen dem Ersten und dem Zweiten Jesaja bestehen, behandeln; nämlich: wie ist Jes 40,1-11, die Berufungserzählung des Zweiten Jesajas, zu lesen von Jes 6 her, seinem Pendant im Ersten Jesaja¹?

Um die Beziehungen zwischen diesen zwei Texten zu schildern, will ich, die drama-linguistische Theorie von Manfred PFISTER² benutzend, zuerst den Text von Jes 6 und den von Jes 40,1-11 beschreiben (1). Sodann kommen kraft dieser Schilderung die Konsequenzen für Jes 40,1-11, betrachtet von Jes 6 her, an die Reihe (2). Weiter werden die Verwicklungen innerhalb Jes 40,1-11 erklärt werden mit Hilfe der gefundenen Verbindung zwischen 40,1-11 und 6,1-13 (3).

1. Die Erzählung Jesaja 6 und das Drama Jesaja 40,1-11.

1.1. Jesaja 6.

PFISTER unterscheidet zwei Texttypen: die Erzählung und das Drama³. Den Unterschied zwischen diesen zwei Texttypen zeigt er mit Hilfe einer Anzahl

1 Vergleiche für die Wahl der Texte den Vorschlag von P.R. ACKROYD in seinem Aufsatz *The Death of Hezekiah - a pointer to the future?*, in: J. DORE - F. GRELOT - M. CARREZ, *De la Torah au Messie. Mélanges H. CAZELLES*, Bruges 1981, 222 und 226 Anm. 15

2 M. PFISTER, *Das Drama*, UTB 580, München 1982.

3 PFISTER, 20-22.

von im Text anwesenden Kommunikationsniveaus. Jedes Niveau (N) kennzeichnet sich mittels zweier Pole: ein Sender (S) und ein Empfänger (E), die miteinander kommunizieren⁴. Eine Erzählung kennt vier von solchen Niveaus, welche ich kurz erläutern werde mit Jes 6 als Beispiel.

Das erste Niveau (N1) umfaßt die Interaktionen zwischen den Erzählfiguren untereinander. Weil diese, verbal und non-verbal, dialogisch miteinander kommunizieren, ist jede Erzählfigur zugleich Sender und Empfänger innerhalb des Dialoges (S/E1). Für Jes 6 sind der Herr, die Seraphim und die Ich-Figur (= der Prophet) S/E1.

Das zweite Niveau (N2) ist das Vermittlungsniveau. Es schafft den Rahmen, worin die Erzählfiguren (S/E1) auftreten können. Dieser Rahmen wird gestaltet, indem das Erzählgeschehnis von einem an den Ereignissen der Erzählung nicht Beteiligten, aber doch im Hintergrund im Text anwesenden Schriftsteller erzählt wird: die Erzählung wird von einem fiktiven Schriftsteller (S2) erzählt. Der historische Autor komponiert seine Erzählung so, daß sie gleichsam erzählt wird von einem Schriftsteller, der er selbst nicht ist, aber von ihm fingiert worden ist. Der Gegenpol von S2 ist der fiktive Hörer (E2). Für Jes 6 bedeutet dies, daß zum Beispiel die Schilderung der Seraphim in V 2 zum N2 gehört. Diese Schilderung vermittelt dem Leser, wie die Erzählfiguren auftreten können. Jes 6 nimmt, was N2 betrifft, eine Sonderstelle ein, da es ein Ich-Text ist: die Ich-Figur tritt in der Erzählung auf sowohl wie S/E1 (zum Beispiel in V 11, wo die Ich-Figur an dem dialogischen Geschehen beteiligt ist: ich sagte) als in der Eigenschaft von S2 (zum Beispiel in V 1, wo die Ich-Figur das Vermittlungsniveau erzählt: Im Todesjahr des Königs Ussia sah ich den Herrn).

Das dritte Niveau (N3) besteht aus dem idealen Autor (S3) und dem idealen Hörer (E3). E3 wird von jener Gruppe gebildet, für die der Text in erster Instanz beabsichtigt war. Sie fällt nicht notwendigerweise mit den wirklichen Empfängern zusammen. Diese befinden sich nämlich auf dem vierten Niveau (N4). Der reelle Hörer des Textes (E4) ist im Rahmen dieses Studiums der Exeget. Gleichfalls braucht S3 als ideale Verlängerung des historischen Schriftstellers nicht mit dem historischen Autor (S4) zusammen zu fallen.

Aus der Schilderung der Niveaus geht hervor, daß Jes 6 als Erzählung ty-

4 PFISTER bemerkt, daß in einem Text nicht alle Pole nachweisbar anwesend zu sein brauchen, aber daß keines der Niveaus völlig ausfallen kann.

psiert werden kann. Dies ist in Anbetracht der Anzahl von Narrativen nicht erstaunlich.

1.2. Jesaja 40,1-11.

Der Unterschied zwischen einer Erzählung und einem Drama betrifft N2. Ein Drama kennt, abgesehen von der Erwähnung in der Randlinie der im Drama auftretenden Figuren, nur direkte Rede. Dadurch fehlt ihm ein geschriebenes Vermittlungsniveau N2.

Wenn ich Jes 40,1-11 als ein Drama charakterisieren will, darf darin kein N2 nachweisbar sein. Es ist schon auffällig, daß innerhalb Jes 40,1-11, im Gegensatz zu Jes 6, keine Narrative vorkommen. Bei genauer Lesung ist nur die Funktion des V 1b (*y'mr 'lhykm*) undeutlich. Wenn dieser Vers auf N2 gesetzt würde, gibt er die direkte Rede an, die Gott in den VV 1-2 spricht. Die vermittelnde Funktion von *y'mr 'lhykm* könnte folgenderweise beschrieben werden: der fiktive Schriftsteller, wer er auch gewesen sei, macht deutlich, daß die Erzählfigur Gott spricht. Was aber die Vermittlungsfunktion des Suffixes *-km* sein soll, bleibt ein Rätsel.

Eine andere mögliche Verdeutlichung der Funktion des V 1b bietet jene Interpretation, bei der man V 1b auf N1 setzt. Wenn V 1b zu diesem Niveau gehört, bezieht sich das Suffix *-km* auf die im Text von Jes 40,1-2 auftretenden Figuren. Die VV 1-2 müssen dann im Ganzen als direkte Rede betrachtet werden. Wer aber spricht dann die Verse? Die erste Möglichkeit ist Gott. Er spricht aber dann in der dritten Person von sich selbst! Eine andere Lösung gibt Karl ELLIGER⁵. Er läßt die VV 1-2 von einem himmlischen Wesen gesprochen werden, gleich wie ein himmlisches Wesen die VV 3-5 spricht. Die mit dem Suffix *-km* Angeredeten sind dann die übrigen himmlischen Wesen im Rat Gottes.

Mit Hilfe der oben beschriebenen Theorie von PFISTER ist es aber möglich, die Funktion von V 1b zu präzisieren. Mit der drama-linguistischen Theorie meine ich, daß das Suffix *-km* E3⁶ ist. Das schließt ein, daß *y'mr 'lhykm* tatsächlich direkte Rede ist (was auch der Fall ist, wenn V 1b auf N1 ge-

5 K. ELLIGER, Deuterjesaja, BKAT XI/1, Neukirchen-Vluyn 1978, 6.

6 Vergleiche für die Deutung von E3 in der Theorie von PFISTER: C. HARDMEIER, Gesichtspunkte pragmatischer Erzähltextanalyse (Jes 7, 9b), in: Wort und Dienst NF 15, 1979, 45.

setzt wäre). Die VW 1-2 werden zwar gesprochen von jemand, der als S/E1 an dem Drama beteiligt ist, aber er richtet sich mit den Worten *y'mr 'lhykm* direkt *ad spectatores*. Die idealen Hörer (E3) werden unmittelbar angesprochen und aufmerksam gemacht auf das Geschehnis. Damit gehören die Angesprochenen zu N3.

Für eine Übersetzung der VW 1-2 ins Deutsche hat die Annahme von N3 in diesen Versen Konsequenzen für die Anführungszeichen, welche die direkte Rede markieren. Jesaja 40,1-2 beginnt mit einer direkten Rede. Ich optiere für die folgende Übersetzung: [Jemand sagt:] "«Tröstet, tröstet mein Volk,» sagt euer Gott, «Sagt ... und ruft ihm zu: 'Ja, erfüllt ist seine Leidenszeit ...; ja, er empfing aus der Hand des Herrn Doppeltes für all seine Sünden'»".

Eine derartige Deutung von *-km* gibt die Möglichkeit, die verschiedenen Interpretationen der Versiones zu erklären. Jede der Versiones hebt den impliziten E3 hervor: im Targum sind sie die Propheten (V 1: *nbyy' 'tnbw tnhwmyy 'l 'my 'mr 'lhqwn*), in der Septuaginta die Priester (V 1 ... παρακαλεετε τον λαον μου, λεγει ο θεος. V 2 ιερευς, λαησατε εις την καρδιαν ...) und in der Vulgata das Volk (Consolamini, consolamini, popule meus, dicit Deus vester)⁷.

Die Interpretation, die V 1b auf N3 setzt, macht es auch möglich, zwei andere Beobachtungen besser einzuordnen. So kommt die Verbindung zwischen *'my* (mein Volk) und *'lhykm* (euer Gott)⁸ stärker hervor. Das Suffix *-y*, das sich auf Gott bezieht, legt als Gegengewicht ein Suffix bei *'lhyym* nahe, das sich auf das Volk bezieht. Das Suffix *-km* deutet als E3 auf das Volk im Exil, das geradewegs angesprochen wird. Wenn V 1b auf N1 gesetzt wäre, dann hätte das Suffix *-km* die im Rat Gottes anwesenden Figuren angedeutet; so wäre die Verbindung zwischen *'my* und *'lhyym* (vergleiche: Ex 6,6; Lev 26,12; Jer 7,23; 11,4; 31,33) verschwunden.

Claus WESTERMANN⁹ hat Jesaja 40,1-11 mit Recht eine Kette der Rufe genannt. Diese Kette ist folgenderweise darzustellen:

7 Die Peshitta folgt hier MT.

8 W.A.M. BEUKEN, Jesaja IIA, POT, Nijkerk 1979, 18-19; S.A. GELLER, A Poetic Analysis of Isaiah 40:1-2, HarvardThR 77, 1984, 415.

9 C. WESTERMANN, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66, ATD 19, Göttingen 1966, 30. Ebenso: BEUKEN, 15, 18 und 23.

```

*****
* G ---> S1   S2 ---> P ---> * (F)
*
* Jes 40,1-11
*
*****

```

Die Buchstaben bedeuten: G = Gott (VW 1-2); S1 = Stimme 1 (VW 3-5); S2 = Stimme 2 (VW 6 und 8); P = Prophet (VW 6-7 und 9-11); F = Freudenbotin. Die Freudenbotin steht im Schema außerhalb des umrahmten Textteiles Jes 40,1-11, weil innerhalb Jes 40,1-11 die Freudenbotin zwar angesprochen wird, aber selbst nicht zu Worte kommt. Weiter ist es auffällig, daß zwischen S1 und S2 keine Verbindung besteht, weil die Stimme aus V 3 und die Stimme aus V 6 in dieser Sicht nicht miteinander identifiziert werden und der Text einen mündlichen Kontakt zwischen beiden Stimmen nicht erwähnt.

Man erlangt eine Kette der Rufe, die ein ausgeglichenes Ganzes bildet, indem die VW 1-2, kraft der Identifikation des Suffixes *-km* (V 1b) mit E3, in den Mund einer Art von Prologredner gelegt werden: Gott selbst ruft nicht direkt auf, sondern jemand, der erzählt, was Gott gesagt hat. Wie am Ende der Kette nur erwähnt wird, daß der Prophet die Freudenbotin aufruft zum Rufen, ohne daß die Freudenbotin selbst zu Worte kommt in Jes 40,1-11, ebensowenig kommt Gott selbst zu Worte: die Kette der Rufe kennt deswegen nicht nur ein offenes Ende, sondern auch einen offenen Anfang.

Die in dieser Weise beschriebene Kette der Rufe sieht wie folgt aus:

```

*****
(G ---> ) * PR ---> S ---> P ---> * (F)
*
* Jes 40,1-11
*
*****

```

Die Buchstabenkombination PR bedeutet: Prologredner; und der Buchstabe S: Stimme. In dieser Aufstellung der Kette der Rufe steht nicht nur die Freudenbotin außerhalb des Textes von Jes 40,1-11, sondern auch Gott. Der Prologredner erzählt, was Gott sagte. Dies geht von der Annahme aus, daß Gott zu ihm gesprochen hat, was aber nicht im Text selbst dargestellt worden ist. Außerdem ist in der Rolle der S/E1 Stimme keine Lücke entstanden, weil die Stimme aus V 3 mit der Stimme aus V 6 identifiziert worden ist.

2. Jesaja 6 und Jesaja 40,1-11: das gleiche N2

Weil einem Drama ein N2 fehlt, muß es auf eine andere Weise ein Vermittlungsniveau antragen, um den Lesern verständlich zu sein. Bei einem Drama geschieht dies normalerweise mittels der Aufführung, wobei durch die Bühnenausstattung, die non-verbale Kommunikation der Schauspieler und anderer bei der Aufführung anwesender Aspekte den Hörern (E3 und E4) ein N2 angeboten wird.

Weil Jes 40,1-11 nur ein geschriebener Text ist und keine Theateraufführung kennt, kann nicht mittels dieser Weise ein N2 erlangt werden. In einer dramalinguistischen Darstellung darf man zwei Textteile innerhalb eines textuellen Ganzen aufeinander beziehen¹⁰. Wenn ich Jes 6 und Jes 40,1-11 kraft des einen Prophetenbuches, worin sie stehen, als zwei Textteile innerhalb eines textuellen Ganzen betrachten darf, ist es erlaubt, das N2 von Jes 6 in den Text von Jes 40,1-11 hineinzulesen. Dadurch erwirbt Jes 40,1-11 sich dasselbe Vermittlungsniveau, und mithin denselben Interpretationsrahmen, wie Jes 6. Ich möchte dabei noch bemerken, daß es nicht richtig ist zu sagen, daß Jes 40,1-11 in Jes 6 aufgenommen wird (oder aufgenommen werden kann), weil dies sich der Leserichtung widersetzt.

Wenn man Jes 40,1-11 so sehr Jes 6 wiederaufnehmen läßt, daß das Vermittlungsniveau des letzteren Textes im ersten Text angenommen werden kann, ist es meiner Meinung nach möglich, die traditionellen Fragen der Exegeten nach Jes 40,1-11, welche eigentlich immer Fragen nach dem - als einem Mangel erfahrenen - N2 sind, zusammenhängender zu beantworten.

So handelt es sich in Jes 40,1-11, gleich wie in Jes 6, um eine Szene im Rat Gottes. Dies wurde schon allgemein angenommen¹¹ und namentlich mit dem Worte *qwl* (Stimme) von V 3 und V 6 in Verbindung gebracht. Das Fehlen einer expliziten Bezeichnung eines Rates Gottes oder eines Hofes, wie dieser in Jes 6,2-3 erwähnt wird (vergleiche: 1 Kön 19,22; Job 1,6; 2,1; Jer 28,18.22), kommt hervor aus dem Drama-Charakter des Textes: eine derartige Andeutung schafft nämlich ein N2.

In Jes 6 tritt nur eine zum Propheten aktiv einschreitende Stimme auf

10 Diese Regel erwähnt PFISTER zwar nicht explizite, aber er wendet sie doch regelmäßig an; z.B. 68-70.

11 Also z.B.: BEUKEN, 15; ELLIGER, 6; E.T. MULLEN, *The Divine Council in Canaanite and Early Hebrew Literature*, HSM 24, Chico 1980, 216-218; WESTERMANN, 33.

(V 6: einer aus den Seraphim). Dieser Aspekt von N2 bedeutet für Jes 40,1-11, daß es sich auch da handelt um eine, zum Propheten aktiv einschreitende, himmlische Stimme. Diese Beobachtung schließt an die schon beschriebene Kette der Rufe an, woraus Jes 40,1-11 besteht. Diese weist keine Lücke im S/E1 'Stimme' auf.

Ebenso ist es auf diese Weise möglich, die Identität desjenigen festzustellen, der in Jes 40,1-11 die Aufgabe bekommt zu rufen: des Propheten. Wichtig bei dieser Feststellung ist die Funktion der Verbalform *w'mr* (und er sagt) in V 6. Bei einem Drama steht der Redende immer in der Randlinie angedeutet. Man könnte derartige Notizen Regie-Bemerkungen nennen. Ähnliches bietet auch Jes 40,1-11. Mit Hilfe eines Substantivs und eines Partizips von *qr'* wird in V 3 der Redende angedeutet: *qwl qwr'* (eine Stimme rufend: "...)¹². In V 6 verwendet der Text das Partizip von *'mr*: *qwl 'mr* (eine Stimme sagend: "...)". Dieselbe Funktion hat meiner Ansicht nach auch die Verbalform *w'mr* in V 6. Ich übersetze die Form deshalb folgenderweise: und er sagte: "...".

Da Qumran *w'wmrh* (1QIs^a) und die Septuaginta καὶ εἶπα lesen¹³, suggerieren sie, daß die Verbalform *w'mr* als ich sagte gelesen werden soll. Viele Exegeten befürworten die Änderung von und er sagte in und ich sagte¹⁴. Diese vom MT abweichende Lesung macht ganz Jes 40,1-11 anders. Sie macht nämlich einen Text mit einem N2! Die Verbalform ich sagte ist ein Narrativ, eine Erzählform, welche dem Drama nicht eigen ist. Außerdem macht die Auswechslung der dritten Person durch eine erste Person Jes 40,1-11 zu einem Ich-Bericht. Der Grund dieser als Korrektur vorgeschlagenen Textänderung ist ein Argument für die Deutung des Propheten als Subjekt von *w'mr* zu haben. In drama-linguistischen Termini bedeutet dies, daß man, auf der Suche nach einer Angabe im Text, welche das Subjekt von *w'mr* expliziert, ein Vermittlungsniveau N2 innerhalb Jes 40,1-11 zeigen will. Das Einführen einer Ich-Figur, wodurch Jes 40,1-11, gleich wie Jes 6, ein Ich-Bericht wird, verschafft ein derartiges N2. Anton SCHOORS, der und ich sagte liest, verfißt die Textänderung sogar von Jes 6 her¹⁵. Seine Appellation an Jes 6, um damit Jes 40,1-11 zu erklären, ist zwar

12 J.P. FOKKELMAN, *Stylistic Analysis of Isaiah 40,1-11*, OTS 21, 1981, 72 hält die Worte *qwl qwr'* auffälligerweise außer der poetischen Struktur (Anacrusis), aber er legt dieser Beobachtung keinen weiteren Wert bei.

13 Dagegen liest die Vulgata *et dixit*. Auch die Peshitta liest *w'mr*.

14 So z.B.: BEUKEN, 16; ELLIGER, 1; MCKENZIE, *Second Isaiah* 20, New York 1968, 15; WESTERMANN, 28.

15 A. SCHOORS, *Jesaja*, BOT IX, Roermond 1972, 247.

richtig, aber das daraus hervorgehende Einführen eines N2 in Jes 40,1-11 widerstreitet dem Drama-Charakter dieses Textteiles.

3. Informationsdiskrepanzen.

3.1. Der Prophet und die Stimme.

Nachdem ich, indem Jes 6 und 40,1-11 aufeinander bezogen wurden, ein N2 für Jes 40,1-11 gefunden habe, will ich von dem oben beschriebenen Vermittlungsniveau her die Ereignisse innerhalb des Eröffnungstextes des Zweiten Jesajas schildern. Hierbei werde ich Gebrauch machen von Informationslinien¹⁶. Diese entstehen, wenn die Frage beantwortet wird, über welche Information jeder von den Polen (S und E) der drei beim Drama zu unterscheidenden Niveaus verfügt und über welche nicht. Ein Vergleich zwischen der Beschaffenheit der Information der zwei Pole zeigt, ob es zwischen den zwei Polen einen Unterschied im Informiert-sein, das heißt eine Informationsdiskrepanz, gibt.

In diesem Abschnitt wird der oben beschriebene Fragenkomplex beantwortet werden für den S/E1 Prophet und den S/E1 Stimme. Diese zwei verdienen deshalb besonders beachtet zu werden, weil in V 6 die Kette der Rufe zu stagnieren scheint. Der Prophet bringt mit den Worten wie¹⁷ werde ich rufen? zum Ausdruck, daß er keinen Grund sieht, rufen zu gehen.

Die Information, worüber der Prophet verfügt, ist in erster Stelle enthalten in Jes 6. Jes 6 bietet eine Szene im Rat Gottes. Die daraus hervorgehende Aufgabe wird in der Exegese Verstockungsbefehl genannt. Der Prophet weiß, daß dem Volke nichts übrigbleiben wird (die VW 11-12). In Jes 40,7 deutet er dies an durch den Vergleich des Volkes mit Gras, das verdorrt.

Diese Erkenntnis wird ergänzt mit der von der Stimme in den VW 3-5 gegebenen Information. Die Wörter Wüste (*m̄br*) und Einöde (*ʿrbh*) in Jes 40,3 sind dem Wort Ackerland (*ʿdmh*), das der Prophet aus Jes 6 kennt, entgegengesetzt: sie bedeuten ein Gebiet, wo nichts wachsen kann¹⁸. Das Wort Ackerland

16 PFISTER, 67-148.

17 Das Wort *mh* ist adverbial interpretiert; siehe BEUKEN, 23.

18 THAT I, 58 (H.H. SCHMID).

kommt ja in Jes 6,11d vor im Satz: und [bis daß] das Ackerland zerstört ist zu einer Wüste. Im Widerspruch mit diesen negativen Begriffen stehen die positiven Substantiva Ebene (*myšwr*) und Flachland (*bg^h*) aus Jes 40,4.

Außerdem erzählt die Stimme in V 5, daß alles Fleisch (*kl bšr*)¹⁹ die Herrlichkeit Gottes sehen wird. Dieses kontrastiert mit der Erfahrung des Propheten, daß in Jes 6 er der Einzige war, der Gott sah.

Da der Prophet der von den VW 3-5 neu angetragenen Erkenntnis keinen Platz geben kann in der schon bei ihm anwesenden Information, folgt seinerseits in V 6 eine negative Reaktion. Diese These ist richtig, wenn der Prophet keine Kenntnis genommen hat von Jes 40,1-2, worin gerade über den Trost für das Volk Gottes gesprochen wurde. Dieses ist tatsächlich der Fall kraft der Prologfunktion dieser Verse innerhalb der Kette der Rufe. Der Prophet kennt die VW 1-2 nur indirekt, nämlich mittels der VW 3-5, die er aus oben erwähnten Gründen nicht verstehen kann. Die Stimme hat dagegen einen Vorsprung: sie hat Jes 40,1-2 wohl gehört. Es gibt eine Informationsdiskrepanz zwischen der Stimme und dem Propheten!

In V 9 geht der Prophet doch rufen und gibt folglich dem an ihn gewendeten Aufruf in V 6 Gehör. Daraus folgt die Frage, wie die Informationsdiskrepanz, auf die oben hingewiesen wurde, von V 8, der Reaktion der Stimme auf den Einwand des Propheten, beseitigt wird, so daß der Prophet doch rufen geht. Scheinbar verschafft V 8 keine neue Information: mit den Worten Gras verdorrt, eine Blume welkt hin in V 8a gibt die Stimme dem Propheten recht, und mit den Worten und das Wort unseres Gottes besteht auf ewig (*wšbr 'lhynw yqwm l'wlm*) in V 8b greift der Prophet zurück auf V 5c ja, der Mund des Herrn hat gesprochen (*ky py yhwh dbr*).

Wichtig ist aber, von wem der Prophet redet. Dies sagt er in V 7: *h^m* (das Volk). Von Jes 6 her kann *h^m* nur betrachtet werden als *h^m hzh* (dieses Volk). Das Wort *h^m* kommt ja in Jes 6 nur vor in Kombination mit *hzh* (die VW 9 und 10). Diese Kombination ist ein negativer Ausdruck. Der Einwand des Propheten wurzelt demnach nicht in der positiven Formulierung heiliger Same in V 13 oder *'my* (mein Volk) in Jes 40,1. V 7c wahrlich, Gras ist das Volk (*'kn hšyr h^m*) wird meistens als eine Glosse betrachtet. Ich weise diese Absicht ab, weil V 7c mit dem Wort *h^m* gerade notwendig ist, herauszubekommen, auf

19 Die Stimme gebraucht möglicherweise diese Worte in Jes 40,5, weil in 6,3 die Fülle der ganzen Erde (*ml' kl h'rs*) die Herrlichkeit Gottes bildet; vergleiche THAT I, 378 (G. GERLEMAN).

wen der Prophet hinzielt²⁰.

Die Stimme gibt in V 8a dem Propheten recht: tatsächlich, Gott sprach über die Zerstörung für *h^m hzh*, und diese ist auch geschehen. Aber die Worte der Stimme in den WV 3-5 beruhen, mittels der WV 1-2, auch auf Gottes Wort, Worten des Trostes. Die Stimme macht in V 8 deutlich, daß nicht nur seine Worte in den WV 3-5, sondern auch die des Propheten in den WV 6b-7c dieselbe Legitimation, dieselbe Basis haben, nämlich die Worte Gottes. So wie Gott früher, in Jes 6, Zerstörung bekannt machte, läßt er jetzt, in Jes 40,1-11, Trost verkünden. V 8 besteht mithin aus zwei Thesen, um dem Propheten bewußt zu machen, daß es sich gar nicht um miteinander in Widerspruch stehende Information handelt, weil sowohl der Prophet als die Stimme recht hat. Die Informationsdiskrepanz ist beseitigt: aus diesem Grunde benutzt die Stimme das Suffix *nw* (unser) in V 8b. Kraft dieser Funktion des V 8, nämlich daß dieser Vers aus zwei Thesen besteht, die beide richtig sind, bevorzuge ich, das *w*-Kopulativum nicht mit aber, sondern mit und zu interpretieren²¹; V 8 lautet dann in Übersetzung: Gras verdorrt, eine Blume welkt hin; und das Wort unseres Gottes besteht auf ewig.

3.2. Der Zuschauer und der Prophet.

Der Zuschauer (E3) verfügt über eine andere Menge von Information als der Prophet (S/E1): er besitzt nicht nur die Information aus Jes 6, sondern auch die aus Jes 40,1-2.

Welche Information bietet Jes 40,1-2 in bezug auf Jes 6 E3? Schon das erste Wort, *n^{hmw}* (tröstet!), deutet auf eine Umkehr: wird in Jes 6 von Nicht-Heilen (V 10), von Zerstören (V 11) und Abführen (V 12) gesprochen, jetzt, in Jes 40,1, steht der Begriff Trost zentral²². Dem Verb *n^{hm}* parallel steht der Ausdruck sprechen zu Herzen (*db^r ʿl lb*) in V 2²³. Das Wort Herz ist in Jes 6 Objekt beim Verb fett machen (*šmn* Hif) in V 10. In diesem Vers bildet der Ausdruck *h^m hzh* ein Ganzes mit dem Wort Herz. In Jes 40,1 ist aber *ʿmy*, das Pendant von *h^m hzh*, Objekt beim Verb trösten. So ist das Verb trösten

20 Gegen BEUKEN, 17; ELLIGER, 1; MCKENZIE, 15; SCHOORS, 247; WESTERMANN, 37.

21 Gegen BEUKEN, 25; ELLIGER, 1 und 26; MCKENZIE, 15; SCHOORS, 247-248; WESTERMANN, 27 und 36.

22 Vgl.: H. VAN DYKE PARUNAK, A Semantic Survey of *NHM*, *Biblica* 56, (1975), 517.

23 Siehe THAT II, 61 (H.J. STROEBE).

das Gegenstück des Verbs fett machen.

Die Umkehr von *h^cm hzh* in *'my* (Jes 40,1) hat in bezug auf die Begriffe Leidenszeit, Übertretung und Sünde in V 2 auch eine Umkehr zur Folge, wobei das Wort Hand verstärkt aus Jes 6,6 wiederkehrt: Gott vergibt.

Die Verben sprechen (*dbr*) und rufen (*qr'*) in Jes 40,2 bringen das Verb rufen aus Jes 6,3 bei E3 ins Gedächtnis. Dadurch erwartet der Zuschauer in Jes 40,1-11 auch eine Szene im Rat Gottes.

Von dieser Information her betrachtet hat E3 einen Vorsprung vor dem Propheten: er weiß schon von der Umkehr - er ist dabei sogar geradewegs angesprochen im Suffix *-km* von *y'mr 'lhykm* (V 1b) (siehe: 1.2.) -, der Prophet jedoch noch nicht. So kann der Zuschauer das Geschehen in Jes 40,1-11 verfolgen: er versteht den Aufruf der Stimme in den WV 3-5, basiert auf den WV 1-2 und auf Jes 6; die negative Reaktion des Propheten in den WV 6-7 wegen des Mangels an der Information aus den WV 1-2; und die Funktion des V 8.

Jes 40,9-11, der Aufruf des Propheten, basiert folglich auf den WV 3-5, und auf den mittels dieser Verse betrachteten Text von Jes 6,1-13 und von Jes 40,6-8. So wird von dem Propheten der Ausdruck unser Gott (*'lhyw*) Jes 40,3.8 entnommen und in V 9 zu euer Gott (*'lhykm*), das E3 schon aus V 1 kennt.

Jes 40,9-11 kennzeichnet eine Skala von Verweisen. Mit den Worten die Städte Judas in V 9 spielt der Schriftsteller auf Jes 6,11 bis daß die Städte verödet sind an. So greift das Verb kamen (*bw'*) in V 10 zurück auf das Substantivum Weg (*drk*) in Jes 40,3. Zum Schluß will ich noch hinweisen auf das Bild von dem Hirten in V 11. Damit wird das Verb abgrasen (*b^cr*)²⁴ aus Jes 6,13 aufgenommen, aber jetzt positiv umgedeutet.

Zusammenfassend stelle ich fest, daß die Frage, ob man Jes 40,1-11 von Jes 6 her lesen und verstehen kann, bestätigend beantwortet werden muß. Die Anwendung der dramalinguistischen Theorie von PFISTER verschafft diese Möglichkeit: nicht nur traditionelle exegetische Fragen können besser beantwortet werden, außerdem wird das in Jes 40,1-11 geschilderte Geschehen einsichtiger.

Es ist zu erwarten, daß die Textteile Jes 6 und Jes 40,1-11 erweitert werden können; z.B. bis Jes 6,1-9,²⁵ oder mit Jes 61, die Berufungserzählung

24 Siehe für diese Übersetzung meinen Aufsatz: Jes 6,13: een structuuronderzoek, Bijdragen 48, 1987, 36-37.

25 Vergleiche den Vorschlag von R.F. MELUGIN in: ACKROYD, 222 und 226, Anm. 13.

des Dritten Jesajas. Die Beziehungen zwischen all diesen Textteilen schei-
nen mir gleichfalls mit Hilfe der von mir benutzten oder einer dieser ver-
wandten Interpretationstheorie beschrieben werden zu können.